

Chronisch kranke Kinder und Jugendliche

Bedürfnisse und Krankheitsbewältigung

Mag. Carolin Talaska



Was bedeutet eigentlich chronisch krank?

- Vom altgriechischen Begriff „chrónios“ = „langwierig, zögernd“
- Langsam entstehende, oft lebenslang andauernde Funktionseinschränkung mit biologischer, psychologischer oder kognitiver Ursache
- Medizinisch behandelbar, in der Regel nicht heilbar
- Über langen Zeitraum kontinuierliche, medizinische Betreuung (mind. 1 Jahr)
- Folgebelastungen

Wie viele Kinder und Jugendliche sind betroffen

- Österreich: 16,8 % Kindern und Jugendliche (11-17 Jahre)
- Anteil an Kindern und Jugendlichen mit einer chronischen Erkrankung oder Behinderung nimmt mit Alter zu
→ Jugendliche bis zu 20 %
- Häufigkeit steigt: verbesserte medizinische Versorgung bedingt verlängerte Lebenserwartung

Steigende Zahl von Risikofaktoren in unserer Gesellschaft

Chronische körperliche Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter

- Asthma
- Allergien
- Neurodermitis
- Angeborene Herzfehler
- Diabetes (Typ 1 und Typ II)
- Juveniles Rheuma
- Epilepsien
- Cystische Fibrose
- Krebserkrankungen

Auswirkungen auf den Alltag

- Unterschiedliche, individuelle Belastungen, abhängig vom Entwicklungsstand
- Arzt- und Krankenhausbesuche, Medikamente, Therapien, Diät, Leistungsfähigkeit, Erscheinungsbild, Mobilität, Schmerzen, Ausbildung, Krankheitsverlauf, Lebenserwartung
- Familiäre Routine auf 3 Ebenen stark durch Erkrankung bestimmt: Gedanken, Gefühle, Verhalten
- Lebensführung und Lebensqualität

Bedürfnisse chronisch kranker Kinder und Jugendliche

- Beständige liebevolle Beziehungen, als wertvolles Familienmitglied fühlen, Verständnis
 - Freundschaften und „normal“ sein
 - Sicherheit und Struktur
 - Erfahrungen, Verantwortungsgefühl, Zukunftsideen
 - Unabhängigkeit und Selbstverwirklichung
- Persönliches Wachstum, vertrauensvolle Unterstützung durch Eltern, Freunde wichtig für psychisches Wohlbefinden

Kraftquellen



Chronisch kranke Kinder und Jugendliche - Bedürfnisse und Krankheitsbewältigung, Mag. Carolin Talaska

Ressourcen und Schutzfaktoren

Beispiele für kindbezogene Faktoren

- Positive Bewertung der eigenen Person/ Selbstwertgefühl
- Selbstverantwortung
- Effektive Selbstkontrolle über emotionale Erregung, Impulse
- Kognitive Fertigkeiten (z.B. Problemlösekompetenz)
- Begabungen
- Vertrauen in das soziale Umfeld
- Positive Lebenseinstellung
- Humor

Ressourcen und Schutzfaktoren

Beispiele für familienbezogene Faktoren

- Enge Beziehungen zu Eltern/ Betreuungspersonen
- Autoritativer Erziehungsstil
- Positives Familienklima mit wenig Uneinigkeit zwischen Eltern
- Gut organisiertes häusliches Umfeld

Beispiele für umfeldbezogene Faktoren

- Enge Beziehungen zu kompetenten, unterstützenden Erwachsenen
- Kontakte zu Gleichaltrigen
- Schulen von hoher Qualität
- Hohe Standards im Gesundheitswesen

Wieso psychologische Unterstützung?

- Verarbeitung der Anforderungen entscheidend
- Chronische Erkrankungen gehen mit erhöhter Häufigkeit psychischer Störungen einher → 2-3-fach erhöhtes Risiko
- Häufige Störungsbilder: Ängste und Depressionen
- Psychosoziale Probleme auch ohne krankheitswertige Ausprägung relevant für Krankheitsverlauf
- Psychologie als Ressource

Grundgedanke der psychologischen Betreuung

Empowerment der PatientInnen =

- Kind/ Jugendlicher als Experte im Umgang mit der eigenen Erkrankung
 - Selbstbestimmung, Eigenverantwortung
 - Steigerung/ Sicherung der Lebensqualität durch eigene Präferenzen
 - Prävention von Akutkomplikationen, Folgeerkrankungen
- Entscheidungen souveräner treffen
erforderliche Anpassungen selbst vornehmen

Ziele der psychologischen Betreuung

- Ressourcenstärkung auf sozialer (Einbindung des Umfelds) und persönlicher Ebene
- Reduktion von emotionalen Belastungen und Stress
- Verbesserung/ Erarbeitung neuer Strategien zur Krankheitsbewältigung
- Steigerung der Selbstmanagementfähigkeiten
- Stufenweises Abgeben der Verantwortung an PatientIn für angepasstes Verhältnis von Unterstützung und Autonomie



Psychologische Interventionen

- Elternzentriert, familienzentriert und kindzentriert
- Kindzentrierte Interventionen abstimmen mit familiären Bewältigungsstrategien
- Zusammenarbeit zwischen Kind und Eltern fördern
- Ambulant und stationär

Psychologische Interventionen

Beratung, Begleitung und Behandlung

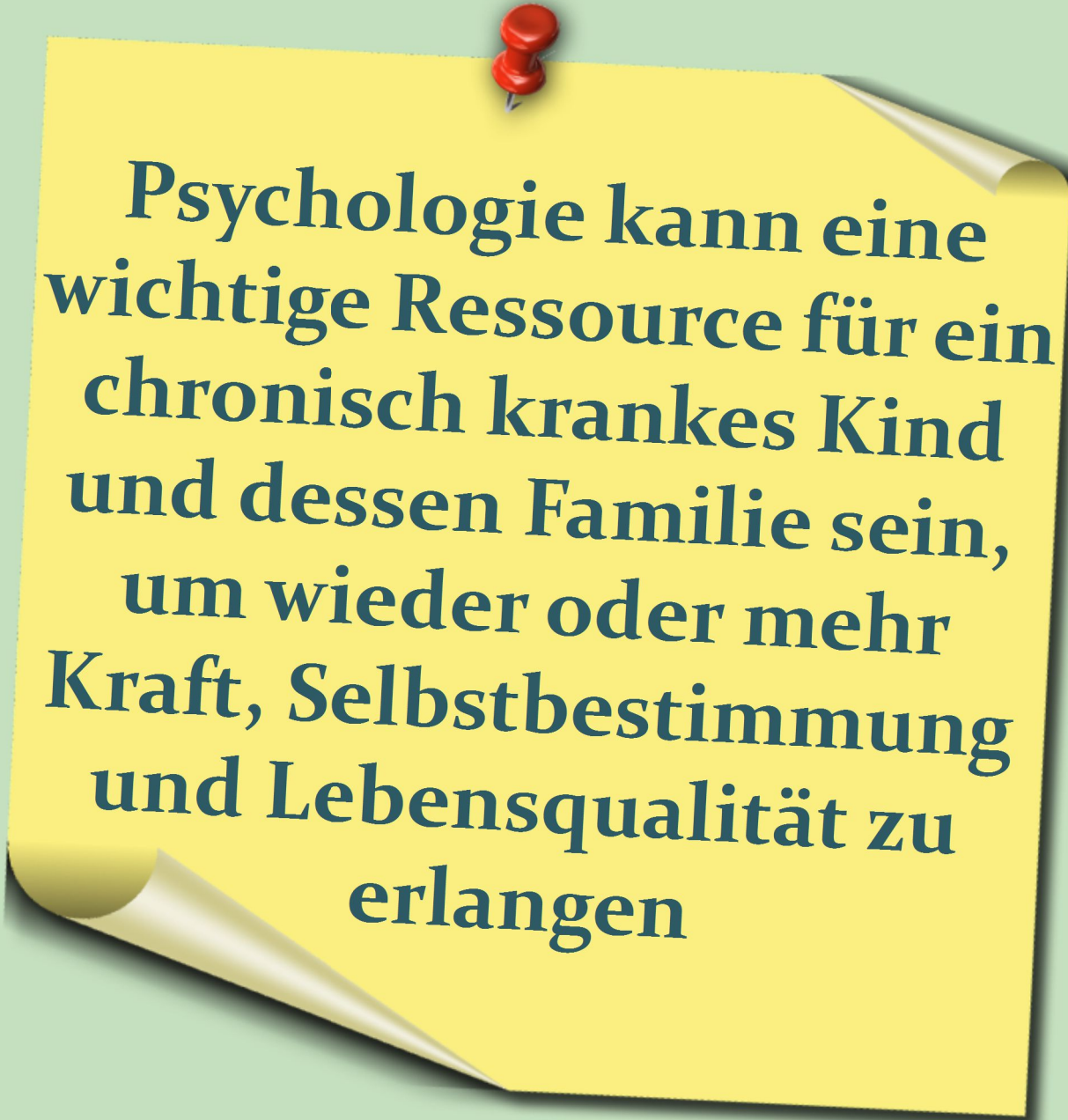
Rahmenbedingungen

- Einzel-und Gruppengespräche
- Workshops und Camps
- PatientInnenschulungen

Methoden

- Problemlösetrainings: Alltagsituationen mit alternativen sozial kompetenten Verhaltensweisen (Rollenspiele)
- Entspannungsverfahren



A yellow sticky note is pinned to a light green background with a red pushpin at the top center. The note has a folded top-right corner and a folded bottom-left corner. The text on the note is in a bold, dark blue, sans-serif font, arranged in seven lines.

**Psychologie kann eine
wichtige Ressource für ein
chronisch krankes Kind
und dessen Familie sein,
um wieder oder mehr
Kraft, Selbstbestimmung
und Lebensqualität zu
erlangen**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Mag. Carolin Talaska
Klinische- und Gesundheitspsychologin
www.cuko.care

